

Weitere bemerkenswerte *Hieracium*-Funde aus Österreich

G. BRANDSTÄTTER

Abstract: Further remarkable *Hieracium* records from Austria. — Remarkable floristic records of *Hieracium aridum*, *H. balbisanum*, *H. derubellum*, *H. juratzkae*, *H. sparsum* subsp. *vierhapperi*, *H. transylvanicum*, *H. umbrosum*, *H. velutinum*, *H. vetteri* and *H. visianii* are discussed in reference to their regional or supraregional distribution by using the corresponding literature.

Among the taxa mentioned in this paper *H. balbisanum* is new for the flora of Upper Austria, *H. derubellum* and *H. velutinum* are new for Salzburg, *H. praecurrens* is new for the Burgenland; *H. sparsum* subsp. *vierhapperi* is new for Styria and *H. transylvanicum* is new for Carinthia.

The type specimen of *H. vetteri* could be specified.

Zusammenfassung: Funde von *Hieracium aridum*, *H. balbisanum*, *H. derubellum*, *H. juratzkae*, *H. sparsum* subsp. *vierhapperi*, *H. transylvanicum*, *H. umbrosum*, *H. velutinum*, *H. vetteri* und *H. visianii* werden hinsichtlich ihrer regionalen, z.T. auch überregionalen Verbreitung unter Einbeziehung der relevanten Literatur diskutiert.

Von den in dieser Arbeit besprochenen Taxa ist *H. balbisanum* neu für die Flora Oberösterreichs, *H. derubellum* und *H. velutinum* sind neu für Salzburg, *H. praecurrens* ist neu für das Burgenland, *H. sparsum* subsp. *vierhapperi* ist neu für die Steiermark und *H. transylvanicum* ist neu für Kärnten.

Weiters konnte von *H. vetteri* der Typusbeleg eruiert werden.

Key words: Austria, floristic records, *Hieracium*.

Correspondence to: g.brandstaetter@landesmuseum.at

Einleitung

Seit Erscheinen der letzten Arbeit ergaben neue Feldforschungen weitere mitteilenswerte Ergebnisse von denen hier ein erster Teil vorgestellt werden soll, ebenso wie der nächste Teil von im Privatherbarium des Autors dokumentierten, bereits länger zurückliegenden Funden sowie in Einzelfällen auch relevantes Belegmaterial aus dem Herbarium des Biologiezentrums der Oberösterreichischen Landesmuseen (Herbarium LI).

Die Nomenklatur folgt weitgehend SCHUHWERK bzw. GOTTSCHLICH in FISCHER et al. (2008, 2008b).

Bezüglich weiterem zu Material und Methoden sei auf BRANDSTÄTTER (2009: 1794) verwiesen.

Taxaliste

Hieracium aridum FREYN

Oberösterreich: Enns, Industriegelände li. der Enns, [7752/4 oder eher 7753/3], 10.6.[19]94, leg. A. Rechberger sub *H. piloselloides*, rev. G. Brandstätter 26.2.2008, conf. G. Gottschlich 2009, Herbarium LI (151275). – Innviertel: Kobernauberwald, Weißenbachtal: aufgelassene Schottergrube ca. 2 km NE der Weißenbachklause, 48°4'31''N 13°19'41''E, 7945/2, Silikatgerölle, 650 m, 13. 6. 2010 (z. T. weiterkultiviert in Altenberg b. Linz bis 3.7.2010), Nr. 10-4-4.

Salzburg: Lungau, Gem. St. Margarethen im Lungau: zwischen St. Michael und Mauterdorf, 47°5'32''N 13°41'27''E, 8948/1, steiniger Abhang zur Straße, Glimmerschiefer, 1090 m, 23.6.2010 u. 21.6.2011, Nr. 10-40-1 u. 11-164-2.

Beim Fund von A. Rechberger handelte es sich um den bisher einzigen Nachweis aus Oberösterreich (vgl. HOHLA et al. 2009: 227). Ob das Vorkommen im Ennser Industriegebiet noch existiert muss in Frage gestellt werden. Eine vom Verfasser im Juni 2010 erfolgte kurze Nachsuche blieb jedenfalls ergebnislos. Durch den Neufund im Innviertel ist *H. aridum* jedenfalls wieder aktuell für Oberösterreich belegt. Es wächst hier in einer fertile Achänen hervorbringenden Kleinstpopulation im Randbereich der ehemaligen oberen Abbauebene der Schottergrube in Begleitung von *H. pilosella*, *H. piloselloides* s.l., *H. brachiatum* und *H. visianii*. Von dem verwandtschaftlich und auch habituell sehr nahe stehenden *H. brachiatum* ist es durch fehlende Ausläufer sowie den mehr ins blaugrüne gehenden Farbton der Grundblattrosette zu trennen.

Für Salzburg führt REITER (1954: 7) nur den historischen Fund Sauters „Auf Kies in Buchweißbach bei Saalfelden“ aus dem Pinzgau an, somit konnte die Art wieder rezent für das Bundesland und erstmals für den Lungau dokumentiert werden.

Hieracium balbisanum ARV.-TOUV. & BRIQ.

Oberösterreich: Bezirk Gmunden, Gemeinde Hallstatt, Breiningtal, Langwand, UTM 33T 0393482/5266602 (WGS 84), [8447/4], Felsspalte, 1400 m, Nr. WD2009-307, 3.9.2009, leg. W. Diewald sub *Hieracium* cf. *humile*; rev. G. Brandstätter 4.1.2011, conf. G. Gottschlich 4. 2011, Herbarium LI (668984).

Salzburg: Lungau, Schladminger Tauern, Oberhüttensattel → Lanschfeld, 47°16'19"N 13°36'24"E, 8747/2, Alluvionen, Kalk, 1766 m, 14.7.2010, Nr. 10-144-3.

Neu für Oberösterreich: in einer Hieraciensendung, die der Verfasser von W. Diewald zur Revision erhielt, befand sich auch ein Beleg von der Langwand, welcher nach eingehendem Studium zu *H. balbisanum* zu stellen war, was von G. Gottschlich bestätigt werden konnte. Für die Übergabe des Beleges an das Herbarium LI sei dem Finder hiermit herzlichst gedankt.

Nach WITTMANN et al. (1987) und GOTTSCHLICH in FISCHER et al. (2008b: 1000) schien es sich beim Neufund aus dem Lungau zugleich um den Erstnachweis für das Bundesland Salzburg zu handeln, doch wurde hier übersehen, dass in ZAHN (1936: 130) unter der Subspezies *lavacense* bereits der Fundort Bad Gastein angegeben wird, welcher dort jedoch fälschlich als Nachweis für Kärnten verbucht wird. REITER (1954: 16 sub „H. Kernerii Ausserdorfer var. Lavacsense“) führt, basierend auf einem Eigenfund, als einzige Salzburger Lokalität das Tappenkar an, beschränkt sich in LEEDER & REITER (1959: 229 sub „H. Kernerii“), in der er die Art als selten für Salzburg einstuft, nur mehr, hier erstmals auf die Zahn'sche Angabe Bezug nehmend, auf die beispielhafte Nennung von Bad Gastein. Dies nahm der Verfasser zum Anlass die *H. balbisanum* Belege aus dem Herbarium Reiter (SZB) zu entlehnen. Unter dem Belegmaterial, das von H. Wittmann dankenswerterweise umgehend zur Bearbeitung übermittelt wurde, fand sich jedoch keiner vom Tappenkar.

Hieracium derubellum GOTTSCHL. & SCHUHW.

Salzburg: Lungau, Nockberge, Katschberg, am Weg zur Sandrieserhütte, 47°3'42"N 13°37'18"E, 8947/2, Wegböschung im Fichten-Lärchenwald, Schiefer, 1640 m, 2.7.2010, Nr. 10-100-1.

Neu für Salzburg – die der Kombination „*aurantiacum-piloselloides*“ entsprechende Zwischenart *H. derubellum* (vgl. GOTTSCHLICH

& SCHUHWERK 2000: 147-150) war in Österreich nach SCHUHWERK in FISCHER et al. (2008: 976) bisher nur aus Nordtirol bekannt.

Hieracium juratzkae ZAHN

Niederösterreich: Ruine Burg-Mödling, 48°4'48"N 16°16'5"E, 7963/2, NNW-expon. Felsflur, Schwarzföhrenwald, Dolomit, 310 m, 4.6.1995, Nr. 95-54-1, det. G. Gottschlich 2002.

Mit vorliegender Aufsammlung konnte die Sippe wieder in der unmittelbaren Umgebung vom Locus classicus belegt werden (vgl. ZAHN in ENGLER 1921: 76 bzw. das dort zitierte, vom „Maaberg“ stammende, in Bänitz's Herbarium Europaeum unter der Nr. 8986 pp. verteilte Exsikkat).

Rezent kommt die überaus seltene Art in Österreich nach GOTTSCHLICH in FISCHER et al. (2008b: 1007) sonst nur noch an der Rax vor. Das bereits in HOHLA et al. (2009: 228) kurz diskutierte Vorkommen der subsp. *brittingeri* konnte auch zwischenzeitlich nicht lokalisiert werden.

Hieracium praecurrens VUK.

Burgenland: Riedlingsdorf → Oberschützen, 47°20'28"N 16°9'10"E, 8662/4, Straßenböschung im Föhrenwald mit Eichen, Schotter mit Schluffbedeckung, ca. 390 m, 2.9.2000, Nr. 00-53-1*. – Bad Tatzmannsdorf, 47°19'41"N 16°14'32"E, 8663/3, Mischwald mit Föhren, Fichten, Hainbuchen u. Eichen, Grünschiefer, ca. 390 m, 10.5.2011, Nr. 11-16-1*. – Günser Gebirge, Lockenhaus, S der Margarethenwarte, 47°23'47"N 16°25'28"E, 8664/2, Eichen-Föhrenwald, Quarzphyllit, ca. 512 m, 17.6.2011, Nr. 11-138-1*. – Kroatisch-Ehrendorf, 47°7'38"N 16°24'25"E, 8864/3, Eichenwald, ca. 308 m, 10.5.2011, Nr. 11-13-3*. – SW Tauka, 46°51'17"N 16°4'8"E, 9162/1, Buchenwald mit Föhren u. Eichen, 325 m, 5.7.2005, Nr: 05-108-2*.

Kärnten: Tiffen, Privatweg Haus Adler-Rader, 46°42'16"N 14°3'4"E, 9250/3, SSE-expon. felsiger Wegrund, Schiefer, 700 m, 25.7.1999, Nr. 99-131-2. – Saualpe: Hochfeistritz, a. d. Str. über Grumetter n. Eberstein, 46°47'13"N 14°34'31"E, 9253/1, NW-expon. Wegböschung im Fichtenforst, Silikatgestein, 700 m, 6.6.1996, Nr. 96-4-3*; – Lamm, 46°45'57"N 14°45'58"E, 9254/2, NE-expon. Wegböschung am Rand eines Fichtenwaldes, Schiefer, 770 m, 6.6.1996, Nr. 96-6-2*. – Klopein, 46°36'34 u. 40"N 14°35'13 u. 28"E, 9353/4, Straßenböschung, Konglomerat, ca. 460 m, 1.6.1997 bzw. 9.5.2011, Nr. 97-70-1, -2*, -3* u. -5 bzw. 11-2-4*. – Südliche Koralpe: zwischen St. Vinzenz und Hanslgregor, 46°42'13"N 14°59'57"E, 9255/4, Wegböschung im Fichtenwald, Schiefergneis, ca. 1160 m, 29.6.2011, Nr. 11-209-1*, – weiters 46°42'7"N 15°0'6"E, 9256/3, ca. 1153 m, Nr. 11-206-1* u. -2, – ebenso 46°42'10"N 15°0'3"E, Wald mit Fichten u. einzelnen Buchen, ca. 1160 m, Nr. 11-207-1* bis -4* u. -5; – St. Vinzenz, Hiesingbachgraben, 46°42'7"N 15°0'17"E, 9256/3, Fichtenwald mit einzelnen Buchen, Schiefergneis, ca. 1157 m, 29.6.2011, Nr. 11-211-1*; – St. Vinzenz, Schwarzenbachgraben, 46°42'10"N 15°1'21"E, 9256/3, Forststraßenböschung im Fichtenwald, Schiefergneis, ca. 1172 m, 29.6.2011, Nr. 11-212-1* u. -2*, – ebenso 46°42'12"N 15°1'22"E, Fichtenwald, ca. 1165 m, Nr. 11-213-1*; – Lorenzenberg, an der Str. von St. Lorenzen nach St. Magdalena vorm Maltererbach, 46°38'53"N 14°59'40"E, 9355/4, Fichten-Buchen-Mischwald, Schiefergneis, ca. 970 m, 30.6.2011, Nr. 11-221-1; – Soboth Stausee, an der Str. nach St. Vinzenz, 46°41'35"N 15°1'10"E, 9356/1, Straßenböschung, ca. 1100 m, 29.6.2011, Nr. 11-214-1; – an der Forststr. W vom bzw. zum Höllgraben, 46°39'58" bzw. 59"N 15°1'49" bzw. 2'59"E, 9356/1, Fichten-Buchen-Mischwald, Schiefergneis, ca. 1120 bzw. 1040 m, 30.6.2011, Nr. 11-219-1* u. -223-1*.

Niederösterreich: Waldviertel: Wegscheid am Kamp, 48°37'4"N 15°30'15"E, 7359/3, Wegrund im Buchenmischwald, Gneis, ca. 361 m, 25.5.2011, Nr. 11-70-1*; – Altenburg, 48°38'33"N 15°35'13"E, 7359/4,

Forststraßenböschung, Paragneis, ca. 358 m, 11.6.2011, Nr. 11-117-1* – Wachau: Steinige Ries, zwischen Hirschwand und Seekopf, 48°22'40"N 15°28'38"E, 7658/2, NNW-expon. Buchenmischwald, Gneis, ca. 600 m, 3.6.1999, Nr. 99-67-2*; – Ruine Aggstein, 48°18'57"N 15°25'25"E, 7658/4, Buchen-Föhrenwald, Gneis, 520 m, 19.5.2001, Nr. 01-1-1*; – Aggsbach Markt, 48°16'37"N 15°22'31"E, 7758/1, felsdurchsetzter Eichenwald, Gföhler Gneis, ca. 400 m, 17.6.1999, Nr. 99-98-2*; – Aggsbach Dorf, E der Kartause, 48°17'42"N 15°25'46"E, 7758/2, SE-expon. Eichenwald, Granulit, ca. 300 m, 3.6.1999, Nr. 99-60-3* u. -4. – Kirchschatz in der Buckligen Welt, 47°30'20"N 16°19'15"E, 8463/4, Föhrenwald mit Eichen u. Buchen, ca. 460 m, 10.5.2011, Nr. 11-20-1*.

Oberösterreich: Mühlviertel: an der Straße von Reichenstein zur Schafflmühle, 48°22'45"N 14°35'16"E, 7653/2, Rand eines Buchenmischwaldes, Silikat, 380 m, 24.5.1994, Nr. 1994-71-4*; – Oberbergen bei Grein, 48°12'31"N 14°50'58"E, 7755/3, Lichtung im Buchenmischwald, Silikat, 340 m, 22.5.1994, Nr. 1994-55-6, Exkursion mit H. Fiereder; – Strudengau, linker Donauabhang zwischen St. Nikola und Sarmingstein, 48°14'22"N 14°55'21"E, 7755/4, südexpon. Laubmischwald mit Buchen, Eichen u. Birken, Silikatgestein, 410 m, 15.5.1994, Nr. 1994-44-3*.

Steiermark: N Gleichenberg-Dorf, 46°54'5"N 15°54'8"E, 9061/3, Buchen-Eichen-Föhrenwald, Tuff/Basalt, 360 m, 5.7.2005, Nr. 05-111-3. – Deutschlandsberg: 46°48'51"N 15°11'59"E, 9157/3, S-expon. Buchen-Föhrenwald, Gneis, ca. 530 m, 30.5.1997, Nr. 97-53-3*, -4*, -8* u. -10; – Laßnitzklause, 46°48'N 15°11'E, Schlucht- bzw. Buchenwald, Gneis, 470, 450, 430 u. 410 m; 30.5.1997, Nr. 97-54-2*, -55-2*, -56-2*, -57-2*, -3* u. -K* (kult. bis 24.5.99 in Altenberg); – NE der Burg, 46°48'54"N 15°11'54"E, 9157/3, Straßenböschung, Gneis, ca. 510 m, 9.5.2011, Nr. 11-5-3. – W Deutschlandsberg [an d. Str. n. Trahütten], 46°48'25"N 15°11'29"E, 9157/3, SW-expon. Straßenböschung, Gneis, 650 m, 30.5.1997, Nr. 97-58-1. – Klöch, Kratzer, 46°46'48"N 15°58'20"E, 9261/2, Buchen-Föhrenwald, Basalt, 365 m, 5.7.2005, Nr. 05-107-1*. – Rotleimbodenwald zw. Goritz b. Radkersburg u. Pöltzen, 46°43'50"N 15°59'14"E, 9261/4, Föhren-Fichten-Eichen-Buchen-Wald, 224 m, 5.7.2005, Nr. 05-105-1*. – Südliche Koralpe: unter der Soboth-Straße beim Stausee, 46°40'40"N 15°2'23"E, 9356/1, mit Buchen u. Fichten bewachsene Böschung, Gneis, ca. 1098 m, 29.6.2011, Nr. 11-215-1*; – an der Straße von Laaken zum Soboth Stausee E vom Hühnerbrunngraben, 46°39'47"N 15°2'43"E, 9356/1, Fichten-Buchen-Mischwald, Übergangszone Schiefergneis zu Glimmerschiefer, ca. 1150 m, 30.6.2011, Nr. 11-220-1; – Soboth, NNE vom Poppennigg, 46°40'50 bzw. 49"N 15°6'38 bzw. 40"E, 9356/2, Forstwegrand an Fichtenwald u. Schlagfläche bzw. Fichtenwald mit Buchen, Gneis, ca. 710 u. 707 m, 29.6.2011, Nr. 11-218-1* bzw. 11-216-1*, – ebenso nahe dem Steg über den Krumbach, 46°40'47"N 15°6'47"E, Schluchtwald mit Fichten, Rot- u. Hainbuchen, ca. 660 m, Nr. 11-217-1. – Aibl, an d. Str. nach St. Lorenzen, 46°40'37"N 15°12'53"E, 9357/1, SE-expon. Wegböschung, Silikatgestein, 430 m, 20.8.2000, Nr. 00-35-3*. – NNW St. Pongratzen, 46°39'20"N 15°17'58"E, 9357/2, Fichtenwald, Schiefer, 800 m, 3.7.2005, Nr. 05-94-2*.

„*“ hinter der Sammelnummer bedeutet confirm G. Gottschlich 8.2011.

Auch wenn noch nicht alles in Frage kommende Material dieser bestimmungskritischen Art aus dem Privatherbarium des Verfassers aufgearbeitet bzw. zugeordnet werden konnte, wird hier dennoch ein erstes Konvolut von Funden mitgeteilt, da diese zeigen, dass *H. praecurrens* in Österreich viel weiter verbreitet ist als bisher angenommen wurde.

Nach den Angaben in der Exkursionsflora (GOTTSCHLICH in FISCHER et al. 2008b: 998) soll die Art in Österreich nur in Kärnten und der Steiermark vorkommen. Innerhalb der Steiermark tritt sie nach MAURER (1998: 112) in der Süd- und Südweststeiermark und im oberen Mürztal stellenweise häufig, sonst zerstreut bis selten auf, während sie in der Obersteiermark fehlen soll – hier wurde jedoch von J. Vetter bereits 1931 ein Nachweis vom Eisenhut bei Turrach erbracht, auf dem die Beschreibung von

H. praecurrens subsp. *umbrosiforme* var. *ferricausiae* fußt (vgl. ZAHN 1935: 768, Typus im Herbarium W, Inventarnr. 1950/5312, Belegfoto im Archiv des Verfassers). Aus Kärnten liegen mit Ausnahme der westlichen und nordwestlichen Landesteile nur zerstreute Fundpunkte vor (vgl. die Verbreitungskarte in HARTL et al. 1992: 208). In der Synopsis der mitteleuropäischen Flora nennt ZAHN (1935: 768, 769, 772 u. 773) neben Fundorten aus Kärnten und der Steiermark unter der subsp. *subserratifolium* mit „Hochneukirchen – Aspang“ auch erstmals einen Wuchsort aus Niederösterreich. Dieser wird mit „Waldränder bei Hochneukirchen“ in JANCHEN (1977: 507) präzisiert und geht auf eine von Zahn bestimmte Aufsammlung Vettters zurück, die im Herbarium W (Inventarnr. 1950/5311, Belegfoto im Archiv des Verfassers) dokumentiert ist.

Mit den eingangs erwähnten Aufsammlungen konnte *H. praecurrens* erstmals für das Burgenland nachgewiesen werden, das Verbreitungsbild in Kärnten und der Steiermark wird ergänzt, jene aus dem Wald- und Mühlviertel erweitern das Areal beträchtlich nach Norden und entheben die in GRIMS (2008: 113) bzw. HOHLA (2008: 96) mitgeteilten Funde aus dem Hausruck- und Innviertel ihrer scheinbar völligen Isolation. Vermutlich kann davon ausgegangen werden, dass die Art in der Osthälfte Österreichs ein mehr oder weniger geschlossenes, wenn auch nach Norden und Westen zu sowie innerhalb der Alpen ausdünnendes Verbreitungsmuster aufweist. Durch den Einfluss von *H. murorum* Genen wurde die ökologische Amplitude der Art offensichtlich erhöht, da sie im Gegensatz zu *H. transylvanicum* nicht nur an frischen Standorten (hier zwar bevorzugt) auftritt, sondern auch durchaus in der Lage ist trockenere Bereiche zu besiedeln, wie z. B. an einem südexponierten Waldrand nordöstlich der Burg Landsberg beobachtet werden konnte.

Hieracium sparsum subsp. *vierhapperi* ZAHN

Kärnten: Katschberg, Saraberger Wiesen, SE der Gantalscharte, 47°3'5 u. 8" bzw. 47°2'58" N 13°35'53, 54 u. 58" E, 8947/2 u. 4, S-expon. Zwergstrauchflur bzw. Schipiste, Schiefer, 1880, 1890 u. 1800 m, 23. u. 29.8.2001, Nr. 01-7-1, -28-9 u. -27-3. – Nockberge, Pregatscharte → Schneegrubensattel, 46°54'49"N 13°49'14"E, 9048/4, Zwergstrauchflur, Phyllit, ca. 1958 m, 13.8.2011, Nr. 11-449-2. – Karnische Alpen, Straniger Alm, Fahrweg zur Waidegger Alm, 46°35'41"N 13°7'29"E, 9444/2, E-expon. Wegböschung, Zwergstrauchflur, paläozoische Schiefer, 1670-1700 m, 20.7.1995 (vid. 31.7.2006), Nr. 1995-126-01 (z. T. kultiviert in Altenberg b. Linz auf 570 m bis 6.7.1997).

Salzburg: Lungau: Hafner Gruppe, Tschaneck, Schipiste bzw. knapp S davon, 47°3'36 u. 35"N 13°36'9 u. 6"E, 8947/2, Zwergstrauchflur, Schiefer/Paragneis, 1830 u. 1863 m, 23.8.2001 u. 3.8.2010, Nr. 01-4-1 u. 10-295-1; – Gurktaler Alpen (Nockberge), Ochsenriegel, 46°58'41"N 13°47'28"E, 9048/2, Grasfluren, Zwergstrauchheiden mit einzelnen Zirben, Paragneis, ca. 1990 m, 5.8.2010, Nr. 10-313-4, Dublette im Privatherbarium G. Gottschlich.

Steiermark: Rottenmanner Tauern, Gem. Oppenberg: Abhang Riednertörl – Oberrieden, 47°26'43"N 14°15'12"E, 8551/4, südostexpon. Horstseggenrasen, Heidelbeergebüsch, Silikat, 1780m, 28.7.2010, leg. et det. H. Fiereder, Nr. 2010-49 bis -52 u. -55, Privatherbarium H. Fiereder; – SE vom Riednertörl, 47°26'43"N 14°15'20 u. 18" E, 8551/4, Gras-/Zwergstrauchflur, Glimmerschiefer, ca. 1739 u. 1762 m, 10.8.2010, Nr. 10-319-2 (Dublette im Privatherbarium G. Gottschlich) u. 10-320-2.

Hieracium sparsum tritt in Österreich in den Subspezies *vierhapperi* (Kärnten: Salzburg u. Steiermark – siehe **Abb. 1**) und *grisebachii* (Tirol) auf (vgl. z. B. ZAHN 1938: 645ff., GOTTSCHLICH 1994: 73ff., SZELĄG 2004: 111ff. u. STÖHR in RABITSCH & ESSL 2009: 162f.).

In den Nockbergen soll nach den Angaben Zahns neben der Unterart *vierhapperi* auch die Subspezies *grisebachii* vorkommen, von der er bezugnehmend auf Aufsammlungen Pachters die Fundorte „Reichenauer Seite der Stangalpe“ und „Gartenalpe bei Reichenau“ nennt (vgl. ZAHN 1938: 648, 655, 687). Das gemeinsame Auftreten beider Unterarten wurde erstmals in GOTTSCHLICH (1994: 75) angezweifelt. Bislang konnten zwei als *grisebachii* bestimmte Belege Pachters, aufbewahrt im Herbarium des Landesmuseums für Kärnten (KL), eruiert werden. Beide tragen die Fundortsbezeichnung „Stangalpe an der Reichenauerseite“ und mussten anlässlich von Revisionen zur subsp. *vierhapperi* gestellt werden, jener mit der Inventarnr. 26536 bereits 1989 von G. Gottschlich, der mit der Nr. 25579 im Jahr 2010 vom Verfasser. Auch wenn bisher kein Belegmaterial von der „Gartenalpe“, gemeint ist hier die heutige Zgartenalm, eruiert werden konnte und eine im Jahr 2001 durchgeführte Nachsuche erfolglos war, kann davon ausgegangen werden, dass es auch hier nur *vierhapperi* gegeben hat. Die Bestimmungen Zahns erfolgten nämlich nachweislich vor 1912 (vgl. MURR et al. 1911: 321 u. 324), also zu einem Zeitpunkt, da die Subspezies *vierhapperi* noch nicht beschrieben war. Diese wurde von ihm erst 1924 anlässlich der Vorlage des von F. Vierhapper am Kareck gesammelten Materials als eigenständige Sippe erkannt und 1926 beschrieben (vgl. VIERHAPPER 1926: (42) bzw. den Typusbeleg im Herbarium WU).

Mit den Nachweisen vom Ochsenriegel und in der Nähe der Pregatscharte konnte die Unterart *vierhapperi* für die Nockberge, wo sie für nahezu acht Jahrzehnte als verschollen galt (vgl. NIKLFELD in HARTL et al. 1992: 386), wieder aktuell an zwei bisher unbekanntem Wuchsorten bestätigt werden.

Da das Gebiet östlich vom Stangsattel bereits in der Steiermark liegt wurde die in ZAHN (1938: 655) unter Kärnten verbuchte Aufsammlung E. Behrs von der „Ostseite des Stangsattels“ in der „Exkursionsflora für Österreich“ von G. Gottschlich berechtigterweise unter der Steiermark geführt (GOTTSCHLICH in FISCHER et al. 2008b: 988). Diese war zugleich die einzige Datengrundlage für die Steiermark (schriftl. Mitteilung G. Gottschlich 2011). Mittlerweile vom Autor eingesehenes Belegmaterial aus dem Herbarium O. u. E. Behr (Herbarium W, Inventarnr. 1950/7591 u. 1955/1395, Belegfotos im Archiv des Verfassers) trägt jedoch nur den expliziten Fundortsvermerk „Kärnten: Stangsattel“, womit der Fund H. Fiereders in den Rottenmanner Tauern als Erstnachweis für die Steiermark zu werten ist.

Von den derzeit bekannten Populationen der Unterart *vierhapperi* ist nur mehr jene am Tschaneck als gänzlich intakt einzustufen, auch wenn sie, wie bei der letzten Begutachtung im Jahr 2010 festgestellt werden konnte, infolge von Beweidung bereits leicht rückläufige Tendenz aufweist.

Der knapp 100 Pflanzen umfassende Standort in den Rottenmanner Tauern ist mehr oder weniger auch noch intakt, doch eventuell durch Rotwildverbiss gefährdet. Hier scheint ein Ansitz der Jägerschaft eine gewisse Schutzwirkung zu erzielen, während die angrenzenden Hänge Richtung Hochgrößen, die z. T. idente Biotopstrukturen aufweisen, fast gänzlich leergefressen sind, wie bei der weglosen Durchquerung des Geländes festgestellt werden konnte. Bemerkenswertere Arten wie z. B. *H. kuekenthalianum* oder *H. picroides* fanden sich erst wieder an beinahe unbegehbaren Stellen südsüdöstlich vom Hochgrößen (Quadrant 8551/4).

Die aus wenigen Individuen bestehenden Vorkommen in den Saraberger Wiesen, bei denen es sich um die Reste einer

ursprünglichen Population bzw. um einige Ausreißer auf der Schipiste handelt, sind, auch wenn bei der letzten Begehung keine direkte Gefährdung vorlag, allein wegen ihrer Bestandsgröße bedroht.

Das vom Verfasser zuletzt 2006 aufgesuchte, 1993 von G. Gottschlich entdeckte Reliktvorkommen auf der Straniger Alm (GOTTSCHLICH 1994: 75) hat durch Beweidung bereits Einbußen hinnehmen müssen und wird in KNIELY et al. (1995: 378) als stark gefährdet eingestuft.

Bei den Neufunden in den Nockbergen handelt es sich ebenfalls nur mehr um Klein- bis Kleinstbestände, wobei der am Ochsenriegel zwar vor Weidevieh geschützt ist, jedoch extrem unter Wildverbiss leidet und jener in der Nähe der Pregatscharte infolge von Beweidung unmittelbar vor dem Erlöschen steht. Will man hier das Überleben der Sippe sichern sind die zuständigen Stellen gefordert dringendst ein Biotopmanagement einzuleiten, wobei bis zur Erholung der Bestände eine Einzäunung der Wuchsorte wohl unumgänglich ist.

Während in früheren Jahren die Sammelreisen hauptsächlich nach Kärnten, Tirol und Vorarlberg, bzw. überhaupt ins Ausland führten, erfolgte in den beiden letzten Jahren eine Konzentration auf die Osthälfte Österreichs, wobei ein Schwerpunkt im Lungau gesetzt wurde. Auf Grund der dabei erfolgten Beobachtungen und gewonnenen Erkenntnisse vertritt der Verfasser die Ansicht, dass *H. sparsum* zu jenen seltenen hochstämmigen Hieracienarten in den Alpen gehört, deren rezentes Arealbild maßgeblich durch den Einfluss des Menschen mitbestimmt worden ist und nur zum Teil die einstigen natürlichen Gegebenheiten widerspiegelt. An potentiellen Standorten besteht in den Ostalpen für viele Sippen kein Mangel, doch wurden und werden hier die Hieracienpopulationen vielerorts durch zu intensive Beweidung stark in Mitleidenschaft gezogen bzw. weitgehend vernichtet. Natürlich waren und sind davon auch etliche Arten aus anderen Gattungen betroffen, womit dies grob selbst von Nichtbotanikern nachvollzogen werden kann, indem sie z. B. beim Befahren der Nockalmstraße auf die Vielfalt und den Reichtum der Blüten an den Straßenrändern achten, welche sich in den Weidezonen beinahe im Einheitsgrün verlieren. Weiters wurden durch die Mahd, die in den Bergen Anfang bis Mitte August erfolgt, spätblühende Arten vielerorts dezimiert, da, selbst wenn die Pflanzen nochmals zur Nachblüte gelangten, eine Fruchtreife wohl oft unterbunden worden ist. Auch entlegene bzw. schwer zugängliche Bereiche der höheren Lagen, die für die direkte Nutzung nie in Frage kamen bzw. deren Bewirtschaftung auf Grund ihrer Extremlage bereits vor Jahrzehnten aufgegeben wurde, können nur mehr bedingt als Refugien dienen, da sich hier der Fraßdruck durch das Wild (Gämsen, Reh- und vor allem Rotwild) oftmals eklatant auswirkt und bis zum Erlöschen von ganzen Populationen führt.

All diese Faktoren führten und führen dazu, dass von manchen Sippen an etlichen Standorten die Bestände noch vor ihrer Registrierung ausgerottet wurden und werden. Jene die sich bis heute halten konnten finden sich z. T. nur mehr an abgelegenen, bzw. für Mensch und Tier schwer zugänglichen Lokalitäten und harren z. T. noch ihrer Entdeckung.

Weiters zeigte sich, dass auch vermeintlich besser untersuchte Gebiete wie z. B. der Lungau noch eklatante Durchforschungslücken aufweisen. Hier konnte der Verfasser nicht nur im Durchschnitt bei jeder dritten bis vierten Exkursion einen Neufund zumindest für die Region verbuchen, sondern auch etliche weitere Nachweise von (nur anscheinend) seltenen oder

sehr seltenen Arten erbringen und somit deren Verbreitungsbild verdichten. So wurde, um nur einige Beispiele zu nennen, das in BRANDSTÄTTER (2009: 1796 f.) als Neufund für Österreich präsentierte *H. fastuosum* 2011 an einer weiteren Fundstelle im Murtal dokumentiert, das bisher nur aus der Ankogel-Gruppe bekannte *H. grossicephalum* (vgl. GOTTSCHLICH 2006: 1052) auch in den Radstädter Tauern im Riedingtal nachgewiesen und das in STÖHR et al. (2006: 166 f.) erstmals für den Lungau publizierte *H. chlorocephalum* mittlerweile aus acht Quadranten (vgl. **Abb. 2**) belegt, wobei hier mit Sicherheit noch weitere dazukommen werden. Eine detaillierte Zusammenstellung der interessanteren Funde aus dem Lungau soll in späterer Folge erscheinen.

Von vielen der als selten oder sehr selten eingestuften Arten liegen somit nur Daten vor, die deren Verbreitung in Österreich nur andeutungsweise umreißen und noch genug Spielraum für deren Interpretation offen lassen.

In diesem Zusammenhang sei auch auf eine Publikation Z. Szelags (SZELAG 2006: 19ff.) hingewiesen, in der er drei eng beisammen liegende Funde von *H. sparsum* subsp. *vierhapperi* aus dem Westteil der Niederen Tatra als neu für die Karpaten vorstellt, sowie die Hypothese aufstellt, dass die Sippe aus den Ostalpen in die Westkarpaten eingewandert ist.

Hieracium transylvanicum HEUFF.

Kärnten: Lavantaler Alpen, Südliche Koralpe: an der Straße von Laaken zum Soboth Stausee E vom Hühnerbrunngraben, 46°39'47"N 15°2'43"E, 9356/1, Fichten-Buchen-Mischwald, Übergangszone Schiefergneis zu Glimmerschiefer, ca. 1150 m, 30.6.2011, Nr. 11-220-2; – Höllgraben, an der Forststraße kurz vor der Grenze zur Steiermark, 46°40'2"N 15°2'42"E, 9356/1, Forststraßenböschung im Schluchtwald, Schiefergneis, ca. 1020 m, 30.6.2011, Nr. 11-222-1.

Auf Grund der Kenntnis des Autors über die Verbreitung des Siebenbürger-Habichtskrautes in der Steiermark, basierend auf Literatur- (vgl. z. B. die Verbreitungskarte in MAURER 1998: 115), Herbar- (GZU z. T., LI) sowie eigenen Feldstudien, hegte dieser schon seit längerem den Verdacht, dass die Art auch in Kärnten vorkommen könnte. Anlässlich einer Kurzexkursion in das Koralpegebiet Ende Juni 2011, bei der auch etliche, z. T. individuenreiche Bestände von *H. praecurrens* angetroffen wurden, gelang an zwei benachbarten Fundpunkten tatsächlich der Nachweis auf Kärtner Gebiet, womit *H. transylvanicum* hier als neu für das Bundesland publiziert werden kann.

Bereits in JANCHEN (1958: 614) werden Vorkommen auch im Burgenland für möglich gehalten. Dem kann sich der Verfasser nur anschließen zumal einerseits bei Bad Tatzmannsdorf eine stark an *H. transylvanicum* genäherte Sippe von *H. praecurrens* aufgesammelt werden konnte, andererseits geeignete Wuchsorte für die bisher hauptsächlich im Unterhang von Bach- bzw. Flusseinschnitten in Laub- bzw. Mischwäldern beobachteten Art auch vorhanden wären, so z. B. im Günser Gebirge.

An *H. transylvanicum* genäherte Formen von *H. praecurrens* sind von diesem durch die reiche Sternhaarbekleidung auf der Unterseite der Stängelblätter zu unterscheiden, welche bei *H. transylvanicum* fehlt. Dieses Merkmal, das hier als Ergänzung zu den bestehenden Verschlüsselungen angeboten wird, bedarf zwar noch der Untersuchung auf Durchgängigkeit, konnte jedoch bei Material aus Österreich bisher mit Erfolg angewendet werden.

Hieracium umbrosum JORD.

Kärnten: Goldberg-Gruppe: Mallnitz, 46°59'30"N 13°9'47"E, 9044/2, Hochstauden u. Hochgräser, Gneis, ca. 1220 m, 5.8.2011, Nr. 11-419-1. – Gurktaler Alpen, Turracherhöhe: am Weg zur Korhütte, 46°54'41"N 13°52'2"E, 9049/3, E-expon. Grünerlengebüsche, Gneis, 1820 m, 15.8.1996, Nr. 96-74-2; – am Weg vom Turrach- zum Schwarzsee, 46°55'6"N 13°52'58"E, 9049/3, WSW-expon. Block-Zwergstrauchflur, Gneis, 1810 m, 11.8.1996, Nr. 96-71-8; – am Weg vom Schwarz- zum Grünsee, 46°55'2"N 13°52'51"E, 9049/3, Schiefer, 1800 m, 3.8.2005, Nr. 05-154-1.

Oberösterreich: Totes Gebirge: Ebensee, Grünbergalm 47°44'8"N 13°49'13"E, 8248/4, nordostexp. lichter Lärchenwald, Kalk, 1400 m, 6.8.[19]97, Nr. 9744/12-4 bis -6; – Galt-Weißhorn, 47°44'15"N 13°52'00"E, 8249/3, ostexp. Forststraßenböschung u. anschließender lichter krautreicher Laubmischwald, Kalk, 1300 m, 8.7.[19]95, Nr. 9516/2-1 bis -4 (u. -5 bis -10 bzw. -12 kult. b. 8.6.96); beide leg. et det. H. Fiederer, conf. G. Brandstätter 2011, Privatherbarium H. Fiederer.

Salzburg: Lungau: Radstädter Tauern: Riedingtal, SE Haselloch, 47°10'6"N 13°20'28"E, 8846/1, Zwergstrauchheide, Schiefer, 1942 m, 20.8.2010, Nr. 10-334-2; – Zederhaustal, am Weg von Wald zur Trimmingeralm, 47°11'19"N 13°26'45"E bzw. 47°11'31"N 13°27'18"E, 8846/2, Wegrund, Schiefer, ca. 1577 u. 1842 m, 12.7.2011, Nr. 11-265-3 u. -269-1; – Hintermuhr → Zoponitzten, 47°7'29"N 13°27'36"E, 8846/4, Grasfluren, Grünerlengebüsche, Schwarzschiefer, 1804 m, 21.7.2010, Nr. 10-215-1; – Tweng, am Fahrweg zur Graggaberhütte, 47°11'2" u. 10'59" N 13°35'58 u. 52"E, 8847/2, Wegböschung im Fichtenwald bzw. Fichten-Lärchenwald, Schiefer, Gneis, 1447 u. 1526 m, 16.7.2010, Nr. 10-164-4 u. -166-1; – Tweng, am Fahrweg zur Wieseneggeralm, 47°10'56"N 13°35'55"E, 8847/2, Wegböschung im Fichten-Lärchenwald, Gneis, 1560 m, 16.7.2010, Nr. 10-182-1. – Schladminger Tauern: Tweng → Hofbauerhütte, 47°11'46"N 13°36'23"E, 8847/2, Lärchenwald, Dolomit, 1750 m, 23.7.2010, Nr. 10-250-1. – Hafner Gruppe: am Weg vom Schrovinschartl zum Jh. Muritzen, 47°7'14"N 13°24'38"E, 8846/3, SSE-expon. Almwiese, Zwergstrauchfluren, Schiefer, 1960 m, 12.8.2004, Nr. 04-352-1; – am Aufstieg vom Rotgüldenensee zum Silbereck, 47°6'5"N 13°24'59"E, 8846/3, WNW-expon. Lärchenwald, Zentralgneis, 1740 m, 5.9.2004, Nr. 04-388-1; – Tschaneck, 47°3'33, 36 u. 38"N 13°36'16, 22 u. 3"E, 8947/2, Zwergstrauchfluren u. Almwiesen, Schipiste, Schiefer, 1800, 1729 u. 1896 m, 10.8.1996 u. 3.8.2010, Nr. 96-62-3, 10-294-2 u. -296-1. – Nockberge: Schönfeld, 46°59'47"N 13°46'4"E, 9048/2, Weiderasen, Paragneis, ca. 1720 m, 12.8.2011, Nr. 11-442-2.

Steiermark: Totes Gebirge: Loser, an der Mautstraße, 47°39'28 u. 24"N 13°45'7 u. 41"E, 8348/2, Straßenböschung, Kalk, 970 u. 1190 m, 2.7.1994, Nr. 1994-169-1 u. -172-7; – am Weg von der Augstwiesenalm zum Albert-Appel-Haus, 47°41'13"N 13°51'48"E, 8349/1, Fichten-Lärchenwald, Kalk, 1530 m, 28.7.1994, Nr. 1994-259-02, Dublette im Herbarium LI (181255). – Gurktaler Alpen (Nockberge): Turracherhöhe, N vom Turrachsee, 46°55'30"N 13°52'29"E, 9049/3, Wegrund, Zwergstrauchflur, Schiefer, 1800 m, 3.8.2005, Nr. 05-151-4; – Turracher Alpe, am Weg zur Schafalm, 46°55'41"N 13°52'4"E, 9049/3, Fichten-Lärchen-Zirbenwald, Schiefer, 1792 m, 8.8.2005, Nr. 05-195-1.

Betrachtet man die Verbreitungskarte in der Flora Tirols (GOTTSCHLICH et al. in POLATSCHKE 1999: 987), in der *H. umbrosum* in Vorarlberg und dem angrenzenden Tiroler Gebiet noch zahlreiche Fundpunkte aufweist, sowie die Fundortsangaben in den diversen Florenwerken der Bundesländer und in der Synopsis der mitteleuropäischen Flora (ZAHN 1937: 341ff.) entsteht der Eindruck, dass die den montanen bis subalpinen Bereich besiedelnde Sippe in Österreich nach Osten zu immer seltener wird. Dies scheint nach den bisherigen Beobachtungen des Verfassers für Oberösterreich, Niederösterreich, den Großteil Kärntens sowie für die Steiermark mit Ausnahme der Obersteiermark auch zuzutreffen. In den Bundesländern Wien und Burgenland fehlt sie überhaupt (vgl. GOTTSCHLICH in Fischer et al. 2008b: 988) und mangels geeigneter Naturstandorte sind auch keine

Nachweise zu erwarten. Für Kärnten führen HARTL et al. (1992: 209) im Verbreitungsatlas nur zwei historische Angaben aus den Quadranten 9045/1 und 9049/3 an, von denen jene im Gebiet der Turracherhöhe, wo die Art auch heute noch beiderseits der Landesgrenze anzutreffen ist, bestätigt werden konnte, ebenso wie das bereits in ZAHN (1937: 349) erwähnte Mallnitzer Vorkommen, dieses jedoch aus dem Nachbarquadranten 9044/2. Aus Oberösterreich existieren bislang nur zwei Nachweise. Diese wurden von H. Fiereder erbracht und stammen vom Galt-Weißhorn und der Grünbergalm im Toten Gebirge. Wenige weitere Funde sind nur mehr hier bzw. eventuell im Dachsteinmassiv zu erwarten. Aus Niederösterreich liegen nach ZAHN (1937: 341ff.) bzw. JANICHEN (1977: 504) Angaben vom Schneeberg und dem Wechselgebiet vor, weitere Vorkommen sind am ehesten im Grenzgebiet zur Steiermark wahrscheinlich. Anders dürfte hingegen die Sachlage in der Obersteiermark, in den nördlicheren Teilen Oberkärntens und vor allem in Tirol und im Bundesland Salzburg, aus dem bisher nur je ein publizierter Wuchsort aus dem Lungau, Pinzgau u. Pongau vorlag (vgl. STÖHR et al. 2007: 210), aussehen. Hier bestehen wie die diversen Nachweise des Verfassers in von ihm genauer untersuchten Gebieten vermuten lassen doch noch erhebliche Kartierungslücken.

Hieracium velutinum HEGETSCHW.

Salzburg: Lungau, Gem. Muhr: Hintermuhr, 47°6'43-44"N 13°28'4-5"E, 8846/4, Magerrasen, Paragneis, 1281 u. 1264 m, 2.8.2010 u. 20. 6. 2011, Nr. 10-292-1 u. 11-154-1; – bei Jedl, 47°6'32"N 13°28'34"E, 8846/4, Straßenböschung, Paragneis, ca. 1182 m, 20.6.2011, Nr. 11-157-1; – an der Straße zum Kavernenkraftwerk, 47°6'14"N 13°29'7"E, 8846/4, Straßenrand, Paragneis, ca. 1133 m, 20.6.2011, Nr. 11-161-1; – am Wanderweg zwischen Griefner und Jedl, 47°6'22"N 13°28'57"E, 8846/4, Mähwiese, Paragneis, ca. 1196 m, 20.6.2011, Nr. 11-158-1; – am Steppengangwanderweg E vom Pfeifenberger, 47°6'12"N 13°29'50"E, 8846/4, Weiderasen, Paragneis, ca. 1258 m, 20.6.2011, Nr. 11-159-1; – W vom Maierhof, 47°5'43"N 13°31'38"E, 8947/1, magere steinige Bereiche im Weiderasen, Paragneis, 1097 m, 2.8.2010, Nr. 10-293-1.

Tirol: Ötztaler Alpen: Vent, Rofen, 46°51'25"N 10°53'36"E, 9131/1, Almweise, Schiefer, 2020 m, 14.8.2002, Nr. 02-118-A-1; – Vent, Feldkögele, 46°52'21"N 10°55'29"E, 9131/2, Zwergstrauchflur, Gneis, 19.8.1999, Nr. 99-181-1; – Gurgler Tal, Untergurgl → Pill, 46°53'58"N 11°2'34"E, 9132/1, W-expon. Almweise, Schiefer, 1830 m, 26.8.1997, Nr. 97-202-1; – alle in Exkursionsbegleitung von G. Gottschlich.

Typisches *Hieracium velutinum* ist von *H. pilosella* durch die reiche bis filzige Sternhaarbedeckung der Blattoberseiten zu unterscheiden. Ob es sich bei Pflanzen mit oberseits schwacher, sich z. T. nur mehr auf den Bereich um den Blattmittelnerv beschränkender Sternhaarbekleidung, die vom Verfasser in den Ötztaler Alpen bei Zwieselstein, in den Gurktaler Alpen zwischen Flattnitz und Glödnitz, wie auch mehrfach im Lungau beobachtet bzw. belegt werden konnten, um verkahlende Formen von *H. velutinum* oder um das bisher aus Österreich erstmals von Matrei am Brenner publizierte *H. albofloccosum* (MURR 1931: 76 sub *H. pilosella* ssp. *albofloccosum*) handelt bedarf noch weiterer Untersuchungen an ausreichendem Material.

Während Funde aus Tirol bereits bekannt waren (vgl. z. B. GOTTSCHLICH et al. in POLATSCHKE 1999: 547) handelt es sich bei denen aus dem Lungau um den Erstnachweis für das Bundesland Salzburg. Das Lungauer Vorkommen stellt zugleich den östlichsten, völlig isolierten Vorposten innerhalb des Alpenareals der Art dar. Ob von der in den Alpen montan bis subalpin auftretenden Art hier tatsächlich nur ein Vorposten vorliegt, was zwar am wahrscheinlichsten ist, oder eventuell doch eine Anbindung

nach Westen besteht, müssen künftige Feldforschungen zeigen. Einerseits dürfte bisher in Österreich auf die Sippe, die früher unter *H. pilosella* geführt wurde, kaum geachtet worden sein, andererseits ist nach Meinung des Autors der angrenzende Pongau noch als hieraciologisch schlecht durchforscht sowie der daran anschließende Pinzgau diesbezüglich noch immer als mehr oder weniger weißer Fleck auf der Landkarte anzusehen.

Hieracium vetteri RONNIGER

Tirol: Ötztaler Alpen: auf steinigem Boden im Gebüsch auf der alten Moräne bei Poschach im Gurgler Tale, 19.8.1919, leg. J. Vetter, [det. K. Ronniger], Herbarium Metlesics in LI (Barcode 357741); – Sölden, Umgebung Gaislachalm, 46°56'8"N 10°59'58"E, 9031/4, Fichten-Lärchenwald, Zwergstrauchflur, Silikat, 1980 m, 16.8.1999, Nr. 99-154-2, Exkursion mit G. Gottschlich u. F. G. Dunkel; – Sonneckalm → Gaislachalm, 46°56'7"N 11°0'1"E, 9032/3, Fichten-Lärchenwald, Schiefer, 1980 m, 16.8.2003, Nr. 03-165-1; – Gurgler Tal, unter Poschach, 46°53'14"N 11°2'12"E, 9132/1, Lärchenwald, Schiefer, 1830 m, 16.8.2003, Nr. 03-173-2.

Hieracium vetteri wurde von K. Ronniger am 30.1.1920 bei der Versammlung der Sektion für Botanik der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft Österreichs als neue Art präsentiert (RONNIGER 1921: 46ff.).

Im Zuge der Recherchen für diese Arbeit stieß der Verfasser in dem im Herbarium LI separat aufbewahrten Herbarium Metlesics auf den eingangs zitierten, sich ursprünglich im Herbarium Ronniger befindenden Beleg (Abb. 3), der als einzig bisher bekannter auch hinsichtlich des in der Beschreibung genannten Fundortes „Tirol: Auf steinigem Boden im Gebüsch auf der alten Moräne bei Poschach im Gurgler Tale“ (vgl. RONNIGER 1921: 47) exakt übereinstimmt, womit hier der Typus vorliegt. Die im Herbarium W liegenden, als Syntypi gekennzeichneten Belege mit den Inventarnummern 1950: 7596-98, die von J. Vetter ebenfalls am 19.8.1919 gesammelt wurden, jedoch den abweichenden Fundortsvermerk „in Lärchenwäldern bzw. -wäldchen auf Hügeln an beiden Ufern der Gurgler Ache zwischen Angern und Poschach“ tragen, sind somit, streng genommen, nicht mehr als Typen anzusehen.

Vorkommen von *H. vetteri* sind bislang nur aus dem Ötztal und dem Südtiroler Schnalstal, wo die Art 2003 vom Verfasser ebenfalls gesammelt werden konnte (Quadrant 9230/4, Nr. 03-157-2), bekannt (vgl. GOTTSCHLICH 2001: 585, 2008a: 20 u. GOTTSCHLICH et al. in POLATSCHKE 1999: 547).

Mit der Aufsammlung im Gurgler Tal (Belegfoto in RABITSCH & ESSL 2009: 71) konnte wieder ein Rezentnachweis in der unmittelbaren Umgebung des Typusstandortes erbracht werden. Es wächst hier in dem links der Gurgler Ache unter Poschach gelegenen Lärchenwald zusammen mit *H. sparsum* subsp. *grisebachii* (Aufsammlung Nr. 03-173-1) in einer noch intakten Population. Jene zwischen der Gaislachalm gegen die Sonneckalm geht auf eine Entdeckung A. Polatscheks zurück, wo sie gemeinsam mit G. Gottschlich und F. G. Dunkel bestätigt werden konnte.

Hieracium visianii (F. W. SCHULTZ & SCH. BIP.) SCHINZ & THELL.

Oberösterreich: Enns, Industriegelände li. der Enns, [7752/4 oder eher 7753/3], 10.6.[19]94, leg. A. Rechberger sub *H. piloselloides*, rev. G. Brandstätter 19.2.2008, conf. G. Gottschlich 2009, Herbarium LI (151274). – Innviertel, Kobernauberwald: St. Johann/Walde, hinteres Weißenbachtal, 7945/2, Schottergrube, zwischen Silikatgeröll, 650 m, 28.9.1998, Nr. 279, leg. O. Stöhr sub *H. piloselloides*, rev. G. Brandstätter 9.6.2010, Herbarium LI

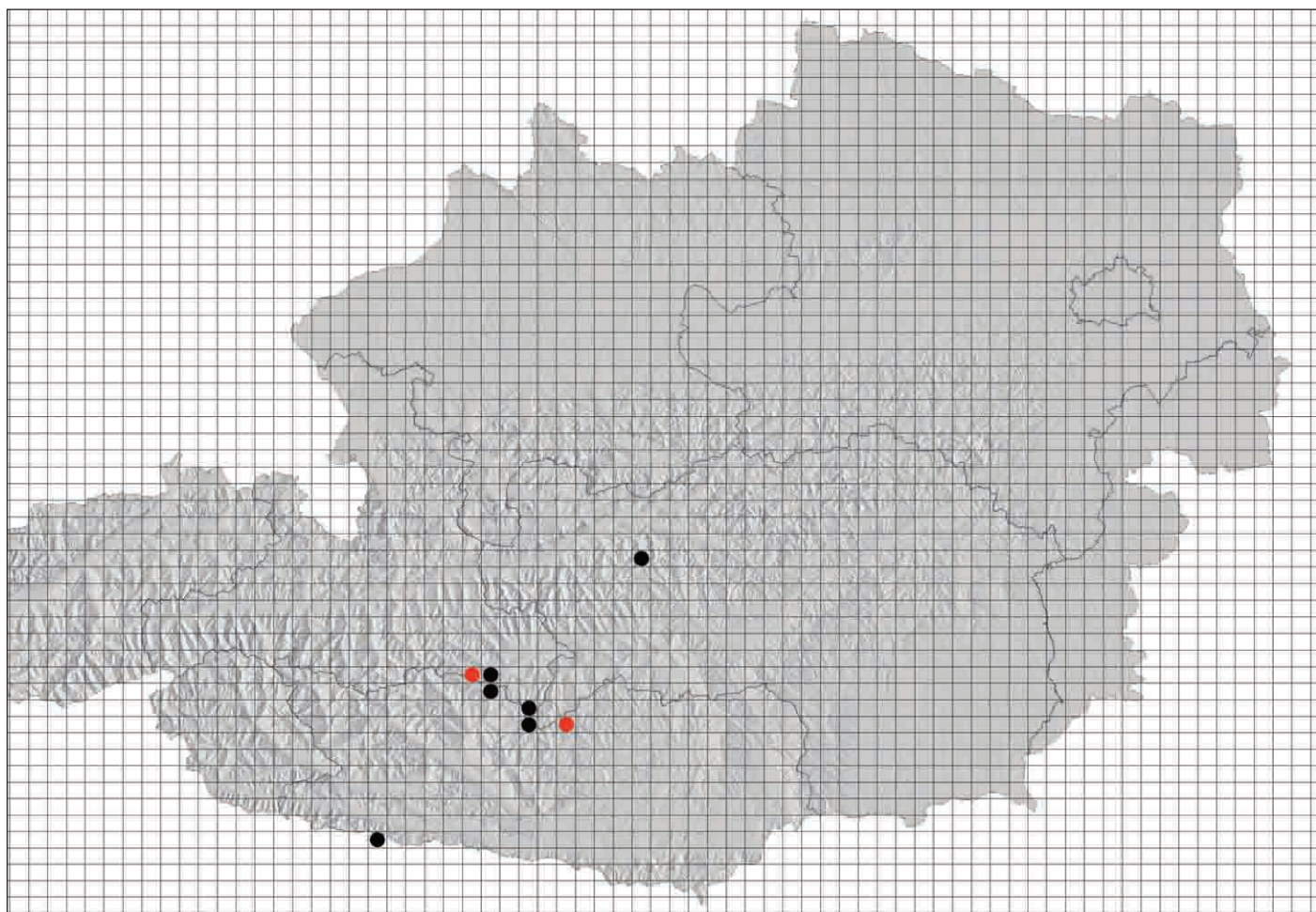


Abb. 1: Aktuell bekannte Verbreitung von *Hieracium sparsum* subsp. *vierhapperi* in Österreich. Kartensignaturen: ● – Rezentvorkommen, ● – erloschene oder verschollene Vorkommen, die vor Ort bis dato vom Verfasser nicht mehr verifiziert werden konnten. (Quelle Kartenhintergrund: Oberösterreichische Landesmuseen)

(461746); – Weißenbachtal: aufgelassene Schottergrube ca. 2 km NE der Weißenbachklause, 48°4'31"N 13°19'41"E, 7945/2, Silikatgerölle, ca. 650 m, 13.6 u. 10.7.2010, Nr. 10-4-6 u. 10-102-2.

Im Zuge von Inserierungsarbeiten im Herbarium LI stieß der Autor auf einen als *H. piloselloides* bestimmten Beleg aus dem Kobernauberwald der aufgrund des hochgabeligen Kopfstandes und der reichen Sternhaarbekleidung der Blattunterseiten der Pflanze eindeutig zu *H. visianii* zu stellen war. Da diese Art aus Oberösterreich nur durch die Aufsammlung A. Rechbergers vom Ennser Industriegebiet bekannt war, wo sie vom Verfasser im Juni 2010 anlässlich einer kurzen Nachsuche nicht bestätigt werden konnte, wurde von ihm auch der Wuchsort im Innviertel aufgesucht. Hier bot sich ein überraschendes Bild. Während die eingangs unter *H. aridum* angeführten Begleitpilosellinen bzw. Ausgangssippen (*H. pilosella* und *H. piloselloides* s.l.) nur in geringer Individuenzahl und lokal beschränkt anzutreffen waren, erwies sich *H. visianii* als die dominierende Art. Ihre Population umfasst wohl an die eintausend Exemplare und bedeckt auch die bei weitem größere Fläche in der Schottergrube.

Die Vielzahl der Pflanzen in ihrer weitgehenden Merkmalskonstanz sowie erfolgreich verlaufene Keimversuche sprechen zumindest für eine fixierte Sippe. Ob sie einer der bekannten Unterarten zuzuordnen ist muss noch geklärt werden.

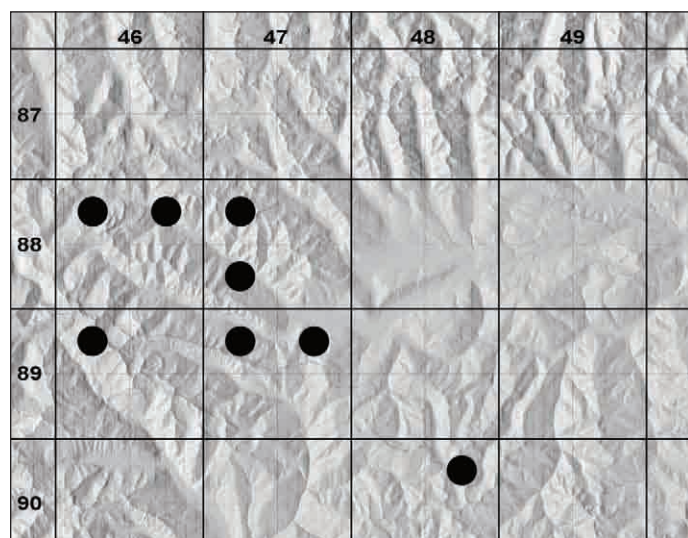


Abb. 2: Aktuell bekannte Verbreitung von *Hieracium chlorocephalum* im Lungau, basierend auf Belegmaterial im Privatherbarium des Verfassers, als Fallbeispiel für nach wie vor bestehende Durchforschungslücken in bisher als gut durchforstet eingestuft Gebieten Österreichs. (Quelle Kartenhintergrund: Oberösterreichische Landesmuseen).



Abb. 3: Typusbeleg von *Hieracium vetteri*, Herbarium LI.

Kiehl, Zool.-Bot. Ges. ad. LXX. (1920): 196

*Blattl. Bd. 1972: 23349
H. spandernum x gelbrotbl.*

Blattl. Bd. 1972: 23349

HERBARIUM J. VETTER.
Name: *Hieracium Vetteri* Rominger
(*Hier. frisbachii* x *alpinum*)
Standort: *Tirol, auf steinigem Sto-*
den im Gebüsch, auf der östlichen
Alpenseite bei Pöschach im Gurgler Sp-
öcktaler Alpen, leg. JOHANN VETTER.
19. VII. 1919.

TYPUS



Nr. 15.543
Hieracium Vetterianum Zetter
Flora: *Österreichische Alpen (Tirol) 1919*
Fundort: *Gurgler Spöck bei Pöschach, auf der*
östlichen Alpenseite
Seeshöhe: *1400 m* Boden: *Steinboden*
Vorkommen: *Wärmige, sonnige Stellen*
Datum: *19. VII. 1919* leg. *Joh. Vetter*

Danksagungen

Mehrfach zu danken habe ich Günter Gottschlich, Tübingen für stets bereitwillig durchgeführte Determinationen bzw. Revisionen, Exkursionsbegleitung sowie anderweitige Unterstützung wie z. B. die Überlassung von Sonderdrucken, Literaturkopien und Fotodokumentationen.

Ebenso herzlich bedanke ich mich bei Hermann Fiederer, Enns und Wolfgang Diewald, Straubing für Fundmitteilungen bzw. deren Erlaubnis diese hier publizieren zu dürfen.

Für die Ausleihe von Belegen bzw. die gebotene Möglichkeit in den Herbarien Belege zu fotografieren danke ich Anton Drescher, Graz (GZU), Roland Eberwein, Klagenfurt (KL), Martin Pfosser, Linz (LI), Walter Till, Wien (WU), Ernst Vitek und Bruno Wallnöfer, beide Wien (W), sowie Helmut Wittmann, Salzburg (SZB).

Literatur

- BRANDSTÄTTER G. (2009): Bemerkenswerte *Hieracium*-Funde aus Österreich. — Linzer Biol. Beitr. **41/2**: 1793-1802.
- GOTTSCHLICH G. (1994): Über ein neu entdecktes Reliktorkommen von *Hieracium sparsum* FRIV. in den Karnischen Alpen (Kärnten, Österreich). — Carinthia II. **184/104**: 73-76.
- GOTTSCHLICH G. (2001): *Hieracia nova* Alpium II. — Linzer Biol. Beitr. **33/1**: 583-594.
- GOTTSCHLICH G. (2006): *Hieracia nova* Alpium III. — Linzer Biol. Beitr. **38/2**: 1045-1059.
- GOTTSCHLICH G. (2008a): *Hieracia Europaea Selecta*. Fasc. 3 (no. 101-150). — Froelichia **3**: 1-21.
- GOTTSCHLICH G. (2008b): *Hieracium* subg. *Hieracium*. — In: FISCHER M.A., ADLER W. & K. OSWALD, Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl., Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, Linz: 984-1019.
- GOTTSCHLICH G. & F. SCHUHWERK (2000): *Hieracium derubellum* GOTTSCHL. & SCHUHW. spec. nov., eine notwendige taxonomische Neupositionierung. — Ber. Bayer. Bot. Ges. **69/70**: 147-150.
- GOTTSCHLICH G., NEUMANN A., POLATSCHKE A. & R. SEIPKA (1999): *Hieracium*, Habichtskraut. — In: POLATSCHKE, A.: Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg. Bd. 2. — Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck: 418-556, 930-991 (Karten).
- GRIMS F. (2008): Flora und Vegetation des Sauwaldes und der umgrenzenden Täler von Pram, Inn und Donau – 40 Jahre später. — Stappfia **87**: 1-262.
- HARTL H., KNIELY G., LEUTE G.H., NIKLFELD H. & M. PERKO (1992): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. — Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Klagenfurt: 1-451.
- HOHLA M. (2008): *Oenothera suaveolens* ein Wiederfund und *Achillea lanulosa* ein Neufund für Österreich sowie weitere Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **18**: 89-114.
- HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & H. WITTMANN (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stappfia **91**: 1-324.
- JANCHEN E (1958): Catalogus Florae Austriae. Ein systematisches Verzeichnis der auf österreichischem Gebiet festgestellten Pflanzenarten. I. Teil: Pteridophyten und Anthrophyten (Farne und Blütenpflanzen). Heft 3 (Sympetalae). — Springer, Wien: 441-710.
- JANCHEN E (1977): Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. 2. Aufl.. — Ver. f. Landeskunde v. Niederösterreich u. Wien, Wien: 1-758.
- KNIELY, G., NIKLFELD H. & L. SCHRATT-EHRENDORFER (1995): Rote Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. — Carinthia II, **185/105**: 353–392.
- LEEDER F. & M. REITER (1959): Kleine Flora des Landes Salzburg. — Naturwiss. Arbeitsgem. Haus der Natur, Salzburg: 1-348.
- MAURER W. (1998): Flora der Steiermark. Ein Bestimmungsbuch der Farn- und Blütenpflanzen des Landes Steiermark und angrenzender Gebiete am Ostrand der Alpen in zwei Bänden. Bd. II/1. Verwachsenkronblättrige Blütenpflanzen (Sympetale). — IHW-Verlag, Eching bei München: 1-240.
- MURR J. (1931): Neue Beiträge zur Flora der Umgebung von Innsbruck und des übrigen Nordtirol. — Veröff. Mus. Ferdinandeum **11**: 39-80.
- MURR J., ZAHN K. H. & J. POELL (1909-1912): *Hieracia critica* vel minus cognita Florae Germanicae et Helvetiae simul terrarum adiacentium ergo Europae Mediae. — In: Reichenbach L.: Icones Florae Germanicae et Helveticae, Vol XIX/2(3). — Friederici de Zezschwitz, Lipsiae et Gerac: 217-240 (1909), 241-288 (1910), 289-324 (1911), 325-341 (1912).
- NIKLFELD H. (1992): Anmerkungen zu *Hieracium*. — In: HARTL H., KNIELY G., LEUTE G.H., NIKLFELD H. & M. PERKO (1992): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. — Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Klagenfurt: 382-387.
- RABITSCH W. & F. ESSL (2009): Endemiten – Kostbarkeiten in Österreichs Pflanzen- und Tierwelt. — Naturwiss. Ver. Kärnten und Umweltbundesamt GmbH, Klagenfurt und Wien: 1-923.
- REITER M. (1954): Die Hieracien (Habichtskräuter) des Landes Salzburg. — A. Pustet, Salzburg: 1-20.
- RONNIGER K. (1921): Bericht der Sektion für Botanik am 30.1.1920: *Hieracium Vetteri* RONNIGER, nov. hybr. (*H. alpinum* < *Grisebachii*) — Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **70**: (46)-(48).
- SCHUHWERK F. (2008): *Hieracium* subg. *Pilosella*. — In: FISCHER M. A., ADLER W. & K. OSWALD, Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl., Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, Linz: 974-984.
- STÖHR O. (2009): *Hieracium sparsum* FRIVALDSKY subsp. *grisebachii* (KERN.) ZAHN 1902 u. *Hieracium sparsum* Friv. subsp. *vierhapperi* ZAHN 1926. — In: RABITSCH W. & F. ESSL, Endemiten – Kostbarkeiten in Österreichs Pflanzen- und Tierwelt. — Naturwiss. Ver. Kärnten und Umweltbundesamt GmbH, Klagenfurt und Wien: 162-163.
- STÖHR O., PILSL P., ESSL F., HOHLA M. & C. SCHRÖCK (2007): Beiträge zur Flora von Österreich, II. — Linzer Biol. Beitr. **39/1**: 155-292.
- STÖHR O., WITTMANN H., SCHRÖCK C., ESSL F., BRANDSTÄTTER G., HOHLA M., NIEDERBICHLER C. & R. KAISER (2006): Beiträge zur Flora von Österreich. — Neireichia **4**: 139-190.
- SZELAG Z. (2004): Taxonomic and nomenclatural notes on *Hieracium* sect. *Cernua* (Asteraceae) in the Alps. — Polish Botanical Journal **49** (2): 111-115.
- SZELAG Z. (2006): *Hieracium vierhapperi* (Asteraceae) a new species to the Carpathians, with some remarks on its origin. — Biologia **61/1**: 19-24.
- VIERHAPPER F. (1926): Pflanzen aus dem Lungau. — Verh. Zool. Bot. Ges. Wien **74/75** (1924/25): (42)-(44).
- WITTMANN H., SIEBENBRUNNER A., PILSL P. & P. HEISELMAYER (1987): Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen. — Sauteria **2**: 1-403.
- ZAHN K. H. (1921-1923): Compositae-*Hieracium*. — In: ENGLER A. (Hrsg.), Das Pflanzenreich **IV.280**. — Engelmann, Leipzig: 1-864 (1921), 865-1146 (1922), 1147-1705 (1923).
- ZAHN K. H. (1930-1938): *Hieracium*. — In: ASCHERSON P.F.A. & K.O.P.P. GRAEBNER: Synopsis der mitteleuropäischen Flora **12/2**: 1-160 (1930), 161-480 (1931), 481-640 (1934), 641-790 (1935); **12/3**: 1-320 (1936), 321-480 (1937), 481-708 (1938). — Borntraeger, Berlin u. Leipzig.

Gerald BRANDSTÄTTER
Biologiezentrum der
Oberösterreichischen Landesmuseen
Johann-Wilhelm-Klein-Str. 73
4040 Linz, Austria
E-Mail: g.brandstaetter@landesmuseum.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Stapfia](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [0095](#)

Autor(en)/Author(s): Brandstätter Gerald

Artikel/Article: [Weitere bemerkenswerte Hieracium-Funde aus Österreich . 162-170](#)